

Schriftlesung: Jeremia 17,5-8 - auch da geht es um Bäume

.....Jemand, der sich nur auf Menschen verlässt, der nur auf menschliche Kraft vertraut (hält Fleisch für seinen Arm), und weicht mit seinem Herzen vom Herrn - der wird sein wie ein Dornstrauch in der Wüste und wird nicht sehen das Gute, das kommt, sondern er wird bleiben in der Dürre der Wüste, im unfruchtbaren Lande, wo niemand wohnt.

Gesegnet aber ist der Mensch, der sich auf den Herrn verlässt und dessen Zuversicht der Herr ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.

Bäume - so faszinierend! Bis vor kurzem waren sie kahl - wunderschön filigran, wie von einem Kunstschmied gestaltet: Wuchtiger Stamm, zarte Äste; das Innenleben konnte man sehen, Vogelnester, Misteln - erinnern Sie sich?

Haben Sie sich gemerkt, wo die Nester waren - vielleicht werden sie wieder bewohnt?

Die Bäume wirkten monatelang wie tot - aber in ihnen war Leben, ist Leben, verborgene Kraft. Der Baum hat gewartet auf die Sonne, auf die Wärme, bis die Säfte in ihm aufsteigen in die äußersten Spitzen, es bilden sich Blätter, neue Triebe, und später auch Früchte: Äpfel und Birnen, Nüsse, Kastanien oder Eicheln für die Tiere, aus Bucheckern: Öl für den Salat... und jetzt sieht man die zartgrünen Blätter, die sich zerknittert herauschieben aus den Hüllen, sich entfalten und dann im Wind winken. Die Obstbäume haben schon geblüht - jetzt die Kastanien, bald die Linden... Herrlich! Neues Leben! Die Welt sieht anders aus!

Der Mensch wie ein Baum - was für ein Baum SIE wohl gerne wären? Oder geworden sind? Menschen sind so unterschiedlich wie Bäume...

Da gibt es die große **Linde**, die frei steht, so wie im Pfarrhof - bald 200 Jahre alt... im Sommer duften ihre Blüten so herrlich... Sie kann sich frei entfalten - aber auch sie wird gestutzt, wenn Äste morsch werden; es gibt über 1000 Jahre alte Linden: da sind die Äste miteinander verdrahtet, gehalten von Bändern oder gar Eisenstäben. Auch so ein Baum braucht Pflege.

Da gibt es **Obstbäume** - manchmal daran Leimringe gegen Schädlinge, und fast jedes Jahr bringt er Früchte, süße Äpfel? Krumm und schief oft, aber jeder „eine Persönlichkeit“.

Da gibt es die **Trauerweiden**, romantisch-melancholisch mit ihren langen Ästen, am Wasser, in dem sie sich spiegeln...

Jeder Baum ist typisch, mit seinen Blättern, seinen Früchten! Was für eine Vielfalt!

Das sind zwei Wanderer unterwegs, sie rasten am Rand des Dorfes, da ist ein Garten mit riesigen Kürbissen, und eine Eiche daneben. Und der eine Wanderer sagt kopfschüttelnd zum anderen: „Schau dir diese mächtige Eiche an - sie trägt nur so kleine Früchte. Und der Kürbis, diese zarten Ranken - und sie geben solche riesigen Früchte. Wie ungerecht ist das verteilt!“ Da kommt ein Windstoß und rüttelt an den Zweigen des Baumes, ein paar Eicheln fallen herunter und eine trifft den Wanderer auf dem Kopf, da sagt er: „Wie gut, dass dieser Eichbaum keine Kürbisse trägt“...

Wären Sie gerne eine **Birke**, Sinnbild für Sommer und Leichtigkeit, Leicht“sinnigkeit“?

Oder wären Sie gerne ein **Bonsai**??? Diese kleinen Bäumchen, in die Form eines echten großen Baumes gezwungen, sie werden ständig beschnitten an den Zweigen und an der Wurzel, damit sie klein bleiben und echt aussehen; man kann sie im Zimmer halten. Superempfindlich sind sie, und es wachsen keine Früchte an ihnen. Und wachsen sollen sie eigentlich nicht wirklich, sie sind eher zum Angucken da. Will ich so etwas sein? Nur zur Deko? Nein, kräftige Wurzeln und gute Früchte sollen mich auszeichnen. Wachstum nach außen und nach innen. In Ruhe wachsen dürfen, mich entfalten.

Ich möchte lebendig sein wie ein Baum...

Das Wichtigste am Baum sieht man gar nicht: die Wurzeln! Sie stemmen sich in den Boden, dick und knorrig. Sie holen Wasser und Nährstoffe aus einem weiten Bereich - „wie die Krone, so die Wurzeln“, sagt man. Sie krallen sich in den Boden - stemmen sich gegen den Wind. Oft sind Bäume schief und krumm - vielleicht weil sie sich gegen den Wind stemmen mussten? Was wäre ein Baum ohne Wurzeln? Er hätte keinen Halt. Beim ersten Sturm fiel er um. Der Gegenwind macht stärker, lehrt suchen nach Halt... Ist das nicht auch so bei uns? - was hat mich stärker gemacht?

Bin ich wie ein Baum? Nein, ich stehe nicht eingewurzelt im Erdboden - ich kann mir meinen Platz in der Welt weitgehend aussuchen - - -

Konnten Sie das? Wir haben eine unglaubliche Freiheit in unserem Land: reisen, so weit der Geldbeutel reicht, Mit Büchern auch in fremde Länder reisen. Sagen, was man denkt - aber doch wurden wir alle geboren und in eine Umgebung gepflanzt; wenn SIE so zurückschauen: vieles war einfach so, wie es war. Und vielleicht war es gut so?

Wäre es nicht schön, so zu leben wie ein Baum? Wo er steht, ist er zuhause. Die Umgebung bleibt gleich, verändert sich nur mit den Jahreszeiten; er wächst langsam und stetig vor sich hin, Jahr für Jahr bildet er neue „Jahresringe“. Wo er steht, ist er zuhause; keiner verlangt von ihm, dass er wie ein heimatloser Mensch durch die Welt läuft, ohne Wurzeln, ohne Halt.

Wieviele Menschen in unserer Welt werden vertrieben, leben heimatlos - woher nehmen sie die Kraft zum Leben? Von ihrer Familie? Von ihrem Glauben?

Ein Mensch wie ein Baum:

Ein Jugendlicher ist wie ein kleines Bäumchen: man muss ihm Halt geben, festbinden an einem Pfahl - damit es gerade wächst. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr...“ - „Einen alten Baum verpflanzt man nicht...“ aber wer ins Pflegeheim zieht, ist wie verpflanzt - wird er dort einwurzeln? Ein Stück Heimat finden? Heimat auf dem Weg ins ewige Zuhause - ?

Im Alter sind Menschen wie knorrige alte Bäume: oft ein bisschen schief und krumm, aber das gehört dazu: jeder ist einzigartig! Stürme im Leben drücken und ziehen an uns, wollen uns umlegen: welche Stürme haben Sie wohl erlebt? Und wie haben die Sie geprägt?

Schief und krumm oft, Löcher im Stamm, Narben - aber der Baum lebt!

Woher bekommen Wurzeln ihre Kraft? Aus dem Erdboden, von der Umgebung...

Wie haben Sie diese Stürme überstanden? Woher haben Sie die Kraft dazu genommen? Aus der Liebe der Familie? Da gab es sicher auch Enttäuschungen, wir sind nicht immer so, wie wir sein möchten... Sich auf Menschen verlassen, bringt auch Enttäuschungen - in den Worten des Jeremia: das kann einem die Kraft rauben, und plötzlich ist da Wüste, und Einsamkeit...

Manchmal hat einem auch die Pflicht die Kraft gegeben. Man wird oft nicht gefragt: „Wie hättest du es gerne? Möchtest du das jetzt?“ Und hätte man immer gewusst, was man will? Manchmal wird man einfach dahingestellt in eine Situation - und „macht einfach“: ein schwieriges Kind großziehen, einen Beruf ausüben, der einen über die Kräfte fordert; den Partner pflegen, - und wie oft haben sich da erst die Kräfte entwickelt - im Stemmen gegen die Widerstände, im „Trotzdem“- - -

Was haben Sie nicht alles hingekriegt, liebe Jubilare?

Den Krieg haben sie nicht mehr erlebt, aber die mageren Zeiten nach dem Krieg, den Aufbau... Und was kriegen Sie auch jetzt hin; vielleicht auch nur, indem Sie geduldig aushalten? Die Kinder und Enkel begleiten, und manchmal kann man da auch gar nichts tun, „Die machen ja doch, was sie wollen!“ - - - Aber man kann ermutigen und trösten, man kann beten; man kann sie segnen... Das sind Kräfte! Unsichtbare Kräfte - - -

Gott will da mein Wurzelboden sein: meine Quelle, der Bach, aus dem ich trinke. Wie schlimm die Trockenheit auch sein mag: ich nähre mich von ihm. Von seinem Wort, der Bibel. Im Gebet schöpfe ich aus dieser Quelle -

Wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün

und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.

Ich strecke meine Wurzeln zu Gott hin aus: Beten hat für mich mit Sehnsucht zu tun: so wie die Wurzeln eines Baums sich sehnen nach Wasser und nach unten wachsen, zum Grundwasser hin - so sehne ich mich oft nach Kraft, nach Trost, nach Inspiration. Beten ist für mich kein Aufsagen von „Sprüche“; Ja, es hat für mich zu tun mit einer guten Gewohnheit, so wie ich jeden Tag esse und trinke, ob ich nun Hunger und Appetit habe - ich esse aus Gewohnheit. Ich bete - weil ich selbstverständlich mit Gott lebe. Ich bringe eigentlich alles am Tag zu Gott, und das tut mir gut.

Ich schöpfe meine Kraft aus der Freude an Gott:

Ich freue mich an Gott! Er ist nicht nur da, wenn ich besonders gut war. Er ist da, auch ohne dass ich etwas geleistet habe. Ich kann mich auf ihn verlassen.

Ich drücke mich aus, wenn ich bete. Ich bin vor Gott so, wie ich bin, und so darf ich sein. vor Menschen ist das nicht immer so: Menschen sind auch überlastet und hören nicht hin.

Ja, ich brauche auch Menschen. Ich könnte kein Einsiedler sein, der nur betet und meditiert in einem Kloster. Aber ich könnte es auch unter Menschen nicht aushalten, wenn ich nicht zu Gott beten könnte.

Ist das ein Zeichen von Schwäche? Vielleicht. Dann hat aber auch der Baum eine Schwäche, wenn er noch Wasser braucht. **Plastikbäume** brauchen kein Wasser... Leben bedeutet: bedürftig sein: Menschen zu brauchen, und auch Gott zu brauchen! Beides ist wichtig.

Früchte bringen - was für Früchte haben Sie gebracht?

Man spricht manchmal von „Früchtchen“ - von Kindern, wenn eines nicht so guttut: „Ein schönes Früchtchen hat der sich da großgezogen!“ Sind die Kinder immer geraten? Oft werden Kinder nicht, wie man es sich wünscht, aber man kann immer noch für sie beten. Man kann ihnen sagen, „Ich hab dich lieb“ - das ist Nahrung für die Wurzeln.

Andere Früchte nennt Paulus: **Freundlichkeit, Geduld**, sind die bei mir gewachsen? Und vielleicht wachsen die ja noch im Alter? Manche Bäume tragen erst Früchte, wenn sie älter sind... Wie mancher ältere Mensch wird im Alter freundlicher, barmherziger, weil er sich selbst kennen lernt, und er urteilt nicht mehr so scharf...

Kein Baum steht für sich allein - und lebt nur für sich, und da bewundere ich die **Demut der Bäume**, wie sie ihre Früchte hergeben:

Ein Baum produziert im Jahr 4,6 Tonnen Sauerstoff - einfach, indem er dasteht und lebt. Er filtert eine Tonne Staub und Gifte aus der Luft. Er verdunstet täglich bis zu 400 Liter Wasser, befeuchtet also die Umgebung, erfrischt sie! Unter alten Bäumen ist es viel kühler als in der prallen Sonne.

Dazu muss ein Baum nichts tun, er steht einfach da... Er ist ein Segen für seine Umwelt: Er ist in seinem Leben sicher Herberge für 50 Vögel und eine Million Insekten. In seinem Umkreis leben Hunderte von Regenwürmern; Igel leben im Laub, Mäuse, Eichhörnchen, Pilze... Er steht einfach da!

Man denkt oft, man müsste pausenlos schaffen und machen und tun - aber vielleicht ist es viel wichtiger - zu sein? Bin ich eine Freude für meine Umgebung? Hilfe ich anderen zum Leben - durch mein Dasein? Kann ich abgeben - ohne Angst, es reicht für mich nicht mehr?

Wie ist das mit dem Bäumen neben mir? Leben sie gerne in meiner Nähe?

Es gibt Menschen, die müssen gar nicht viel reden oder tun - die sind einfach wohltuend und es ist schön, in ihrer Nähe zu sein.

Wer in der Nähe Gottes lebt, der wird verändert - so wie ein Baum wächst: seine Wurzeln saugen Nahrung und Wasser an; seine Blätter tanken die Sonne und Blattgrün bildet sich - das ist **die neue Kreatur**, von der im Wochenspruch die Rede ist: Erneuerte Menschen werden, Menschen, die lieben können; die nicht mehr hassen oder nur selbstsüchtig leben, auf Kosten anderer... Und das kann nur Gott tun, das kriegen wir selbst nicht hin! Darum brauchen wir

Jesus, seine Gegenwart, die uns verändert, den Heiligen Geist in uns drin. Hier in diesem Leben! Wir müssen ihn nicht herbeizwingen - einfach nur offen sein für ihn, Sehnsüchtig sein.

Und noch ein Sprichwort: „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen“ - das sagen manche vom Tod: dann ist es aus, fertig! Aber das stimmt nicht: ein Baum bleibt nicht liegen - nur ausnahmsweise - im Naturschutzgebiet; im „Bannwald“ - und dann dient er Insekten als Nahrung...

Normalerweise wird ein Baum gefällt und dann zu Brennholz - aber ich soll nicht nur Brennholz werden --- sondern etwas viel Schöneres... eine gedrechselte Holzschale, oder ein Möbel für das Haus, ein Holz-Dielenboden, eine Schnitzerei, so wie es zu mir passt. In einem zweiten Leben...

„Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen“ Was wird einmal aus uns werden, wenn wir sozusagen „fallen“? Wissen wir, was Gott noch alles mit uns vorhat?

Das Schönste kommt noch...

Lieder: 618 Vergiss nicht zu danken - 701 - 503,1.2.8 - 503,13-15 Geh aus, mein Herz - 331,1-3 Großer Gott, wir loben dich - 171 Behüte uns, Gott

Segen

Was ich dir wünsche?

Nicht, dass du der schönste Baum bist,
der auf dieser Erde steht.

Nicht, dass du jahraus, jahrein
leuchtest von Blüten an jedem Zweig.

Aber dass dann und wann
an irgendeinem Ast eine Blüte aufbricht,
dann und wann etwas Schönes gelingt,
irgendwann ein Wort der Liebe dein Herz findet,
das wünsche ich Dir.

Jörg Zink